

Schnuffi auf Reisen

Schnuffi war eine kleine Hündin mit strubbeligen grauen Haaren. Jeder, der sie kannte, liebte sie. Schnuffi liebte ihre Menschenfamilie und deren kuschelige Betten, in die sie sich immer heimlich legte. Normalerweise lebten sie in einer ganz gewöhnlichen Wohnung. Doch nun ging es in den Urlaub!

Am Flughafen war es laut und alle waren aufgeregt. Schnuffi sah sich neugierig um. Doch dann setzte Chris, der kleine Junge der Familie, sie in einen Karton. Nun konnte sie gar nichts mehr sehen. Sie steckte stattdessen ihre Nase durch eines der Luftlöcher. „Wir heben jetzt ab, hab keine Angst“, flüsterte Chris ihr im Flugzeug beruhigend zu. Es wurde immer lauter um sie herum. Schnuffi hatte Druck auf den Ohren. Kaugummikauen sollte angeblich dagegen helfen. Aber sie verschmähte Chris' Kaugummis.

„Guckt gerade keiner?“ wandte Chris sich an seine Mutter. Die sah sich um und schüttelte den Kopf. Da ließ Chris Schnuffi endlich aus dem Karton raus, auch wenn das verboten war. Sie durfte den Rest des Flugs unter einer Jacke versteckt auf Chris' Schoß liegen. Das war schon angenehmer!

Als sie das Flugzeug endlich verließen, hätte Schnuffi die ganze Welt umarmen können. Sie tobte um die Leute herum, die in einer Halle auf ihr Gepäck warteten. Es war brütend heiß, alle hatten gute Laune und freuten sich über den wilden kleinen Hund. Schnuffi wedelte freundlich mit ihrem Schwanz. Sie ließ sich mal hier und mal da streicheln.

Doch plötzlich stoppte sie und sah sich erschreckt um. Sie war aus Versehen durch eine der Türen nach draußen gelaufen. Nun war sie allein im gleißenden Sonnenlicht. Ein Taxi fuhr haarscharf an Schnuffi vorbei. Sie rannte erschreckt los und fand sich auf einem heruntergekommenen Parkplatz wieder.

Wo ging es denn jetzt wieder zum Flughafen rein? Wo war ihre Familie?

Sie streckte den Kopf in die Luft und schnupperte. Doch die Gerüche um sie herum machten ihr keinen Mut. Sie erkannte Autospuren, Müllgeruch und Katzen. Sie hasste Katzen! Alle anderen Gerüche waren ihr vollkommen fremd.

Sie lief weiter in eine kleine Gasse hinein. Doch hier roch es noch mehr nach Katzen. Und so kauerte sie sich in eine Ecke und wartete. Noch nie hatte sie sich so allein gefühlt.

„Was ist denn mit dir los?“ Ein Hundemann war neben ihr aufgetaucht und stupste sie an. Schnuffi starrte ihn entgeistert an. Er war abgemagert bis auf die Knochen, hatte nur noch ein Auge und sein schwarzes kurzes Fell war gezeichnet von Bissspuren.

Er sah aus, als kämpfte er sich ganz allein durchs Leben.

„Meine Familie ist weg“, antwortete Schnuffi zaghaft.

„Das ist doch kein Beinbruch. Ich heiße übrigens Bogart. Hast du Hunger?“

„Oh, ja.“ Schnuffi hatte seit gestern nichts mehr gegessen.

Bogart lief voraus zu einem Restaurant, wo die Gäste draußen saßen. „Du musst dich nur neben einen der Tische setzen und ganz lieb lächeln“, erklärte er. „Am besten bei Kindern. Die sind am nettesten.“

Schnuffi widerstrebte es, fremde Leute anzubetteln. Aber ihr Magen knurrte. Als sie dann doch ihr Glück versuchte, war sie erstaunt über ihren Erfolg. Zum ersten Mal im Leben verdiente sie sich ihr Essen selbst!

Später zeigte Bogart ihr die Stadt.

Sie genoss es, an seiner Seite herumzustrolchen und mit ihm zu quatschen. Sie konnte sich plötzlich vorstellen, für immer mit ihm zusammenzuleben. Er würde sie vor allem beschützen. Sie fühlte sich genauso sicher wie mit Chris, dem kleinen Jungen.

Chris!

„Warum guckst du so traurig, Schnuffi?“ fragte Bogart.

„Ich vermisse meine Familie so.“

Bogart leckte ihr aufmunternd über das Gesicht. „Komm, wir gehen sie suchen. Ich weiß, wo der Flughafen ist.“

Als sie dort ankamen und nach einigem Herumirren die Gepäckhalle wiederfanden, waren die Menschenmengen verschwunden.

Nur noch drei Personen standen herum. Chris und seine Eltern.

„Wir haben überall gesucht“, meinte Chris’ Vater mit resignierter Stimme.

„Ich geh hier nicht weg, niemals!“ Chris stand neben ihm und schluchzte hemmungslos.

„Vielleicht kommt Schnuffi ja hierhin zurück.“

Schnuffi sprang ihn von hinten an. Chris drehte sich blitzschnell um und nahm sie in den Arm. Jetzt heulte er vor Erleichterung, fast noch mehr als zuvor. Auch seine Eltern waren außer sich vor Freude.

Nach ein paar Minuten des überschwänglichen Begrüßens dachte Schnuffi an Bogart.

Sie hielt nach ihm Ausschau. „He, warte mal!“ rief sie ihm zu.

Bogart hatte die Begrüßungsszene beobachtet und wollte sich gerade verdrücken. Wie gern hätte auch er Menschen, die ihn lieb hatten!

Schnuffi lief zu ihm und sah Chris an. Der verstand sie wie immer sofort.

„Schnuffi will, dass wir den kleinen schwarzen Hund dort adoptieren“, wandte er sich bittend an seine Eltern. „Vielleicht hat er sie zurückgebracht.“

So fand auch Bogart ein schönes Zuhause.

Und Schnuffi schwor sich, von jetzt an immer gut darauf aufzupassen!